

22.9.19...Pripsleben

Orgelvorspiel

**Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.**

Ps 103,2

Lied EG 317

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf,
Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wie viel Not
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.
Er ist dein Licht,
Seele, vergiss es ja nicht.
Lobende, schließe mit Amen!

Psalm 146 (EG 757)

Der Herr hält Treue ewiglich

Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele!
Ich will den Herrn loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.
Verlasset euch nicht auf Fürsten;
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.
Denn des Menschen Geist muss davon,
und er muss wieder zu Erde werden;
dann sind verloren alle seine Pläne.
Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den Herrn,
seinen Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;
der Treue hält ewiglich,
der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speiset.
Der Herr macht die Gefangenen frei.
Der Herr macht die Blinden sehend.
Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind.
Der Herr liebt die Gerechten.
Der Herr behütet die Fremdlinge
und erhält Waisen und Witwen;
aber die Gottlosen führt er in die Irre.

Der Herr ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Liebender Gott,

so oft bist Du fern von uns.
Wir suchen nach dem Himmel,
in dem Du wohnst und finden Dich nicht.
Darum bitten wir Dich:
Öffne uns die Tür –
die zum Himmel
und die zu unserem Herzen –
und lass uns einstimmen in den Jubel der Engel,
die vor Deinem Thron stehen
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Die Epistel steht geschrieben
im Brief des Apostels Paulus an die Römer
im 8. Kapitel**

Welche der Geist Gottes treibt,
die sind Gottes Kinder.
Denn ihr habt nicht
einen Geist der Knechtschaft empfangen,
dass ihr euch abermals fürchten müsset;
sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen,
durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!
Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist,
dass wir Gottes Kinder sind.
Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben,
nämlich Gottes Erben und Miterben Christi,
da wir ja mit ihm leiden,
damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

Halleluja

EG 333

1. Danket dem Herrn!
Wir danken dem Herrn,
denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich,
sie währet ewiglich,
sie währet ewiglich!
2. Lobet den Herrn!
Ja, lobe den Herrn
auch meine Seele;
vergiss es nie, was er dir Guts getan,
was er dir Guts getan,
was er dir Guts getan!
3. Sein ist die Macht!
Allmächtig ist Gott;

sein Tun ist weise,
und seine Huld ist jeden Morgen neu,
ist jeden Morgen neu,
ist jeden Morgen neu!

4. Groß ist der Herr;
ja groß ist der Herr;
sein Nam ist heilig,
und alle Welt ist seiner Ehre voll,
ist seiner Ehre voll,
ist seiner Ehre voll!

5. Betet ihn an!
Anbetung dem Herrn;
mit hoher Ehrfurcht
werd auch von uns sein Name stets genannt,
sein Name stets genannt,
sein Name stets genannt!

6. Singet dem Herrn!
Lobsinget dem Herrn
in frohen Chören,
denn er vernimmt auch unsern Lobgesang,
auch unsern Lobgesang,
auch unsern Lobgesang!

Das Evangelium steht bei Lukas im 17. Kapitel

Es begab sich, als Jesus nach Jerusalem wanderte,
dass er durch das Gebiet
zwischen Samarien und Galiläa zog.
Und als er in ein Dorf kam,
begegneten ihm zehn aussätzigte Männer;
die standen von ferne

und erhoben ihre Stimme und sprachen:
Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!

Und da er sie sah, sprach er zu ihnen:
Geht hin und zeigt euch den Priestern!

Und es geschah, als sie hingingen,
da wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen,
als er sah, dass er gesund geworden war,
kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme
und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen
und dankte ihm.

Und das war ein Samariter.

Jesus aber antwortete und sprach:
Sind nicht die zehn rein geworden?

Wo sind aber die neun?

Hat sich sonst keiner gefunden,
der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben,
als nur dieser Fremde?

Und er sprach zu ihm:

Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

- Glaubensbekenntnis -

Lied EG 331,1+5-7

1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron,

loben Große, loben Kleine.
Deinem eingebornen Sohn
singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist,
der uns seinen Trost erweist.

6. Du, des Vaters ewger Sohn,
hast die Menschheit angenommen,
bist vom hohen Himmelsthron
zu uns auf die Welt gekommen,
hast uns Gottes Gnad gebracht,
von der Sünd uns frei gemacht.

7. Durch dich steht das Himmelstor
allen, welche glauben, offen;
du stellst uns dem Vater vor,
wenn wir kindlich auf dich hoffen;
du wirst kommen zum Gericht,
wenn der letzte Tag anbricht.

Predigt über 1. Mose 28,10-22

Liebe Gemeinde,

„Großer Gott, wir loben Dich“, haben wir gesungen – und „durch dich steht das Himmelstor allen, welche glauben, offen“. Das ist doch toll, oder? Die Tür zum Himmel ist offen, das verlorene Paradies in greifbarer Nähe; kein Engel mit dem Flammenschwert steht mehr davor. Wir brauchen nur noch einzutreten; und alles ist himmlisch. Die Welt ist wieder in Ordnung: In himmlischer Ordnung, so wie Gott sie sich gedacht hat, als Er sie schuf. Die Menschen leben in Frieden miteinander, wie eine große Familie. Das Klima ist gerettet; alle Kriegswaffen

verschrottet; der Hunger besiegt und niemand wird mehr krank an Leib oder Seele.

Da möchte ich doch fragen: „Wo ist diese Himmelstür? Wer weiß den Weg dahin?“. Ich will sofort da sein, wo das alles schon wahr ist! Aber ich fürchte, es ist ein langer Weg, den die Menschheit noch gehen muss, um die Tür zum Himmel zu finden. Oder ist das alles am Ende nichts weiter als ein schöner Traum?

„Träume sind Schäume“, sagt das Sprichwort. Aber seit Anfang des letzten Jahrhunderts ist die Traumdeutung wieder ein ernst zu nehmender Zweig unserer Wissenschaft geworden. Zur Zeit des Alten Testaments, als die Menschen noch nicht so analytisch dachten wie wir heute hier im Abendland, war sie eine hoch angesehene Kunst. Josef z.B. hat anhand der Träume des Pharaos Ägypten vor einer verheerenden Hungersnot bewahrt.

Auch sein Vater Jakob hat einen Traum gehabt, der sein ganzes Leben verändert hat. Das war bis dahin ein ziemliches Chaos: Jakob war auf der Flucht vor seinem Zwillingsbruder. Ihn hatte er mit einem Linsengericht und mit Hilfe seiner intriganten Mutter um den Segen des Erstgeborenen betrogen. Und dieser Segen war wichtig, denn Gott hatte seinem Großvater Abraham versprochen, ihn zu einem großen Volk zu machen, dem das Gelobte Land gehören sollte.

Durch seinen Betrug ging dieses Versprechen auf Jakobs Nachkommen über. Bislang hatte er zwar noch kein Kind - noch nicht mal eine Frau. Aber später wurde er zum Stammvater des Volkes Israel.

Verständlicherweise war sein Bruder Esau nicht gerade erfreut über diesen Verrat. Er hatte gedroht, Jakob zu töten, wenn er ihn in die Finger kriegen würde. Der ging deshalb ins Exil. Er machte sich auf den Weg zu seinem Onkel Laban, der in Haran wohnte. Die Bibel erzählt:

Jakob machte sich auf den Weg von Beerscheba nach Haran. Er kam an einen Platz und übernachtete dort, weil die Sonne gerade untergegangen war. Hinter seinen Kopf legte er einen der großen Steine, die dort umherlagen.

Während er schlief, sah er im Traum eine breite Treppe, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Engel stiegen auf ihr zum Himmel hinauf, andere kamen zur Erde herunter. Der Herr selbst stand ganz dicht bei Jakob und sagte zu ihm: »Ich bin der Herr, der Gott deiner Vorfahren Abraham und Isaak. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Sie werden so unzählbar sein wie der Staub auf der Erde und sich nach allen Seiten ausbreiten, nach West und Ost, nach Nord und Süd. Am Verhalten zu dir und deinen Nachkommen wird sich für alle Menschen Glück und Segen entscheiden. Ich werde dir beistehen. Ich beschütze dich, wo du auch hingehst, und bringe dich wieder in dieses Land zurück. Ich lasse dich nicht im Stich und tue alles, was ich dir versprochen habe.«

Jakob erwachte aus dem Schlaf und rief: »Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!« Er war ganz erschrocken und

sagte: »Man muss sich dieser Stätte in Ehrfurcht nähern. Hier ist wirklich das Haus Gottes, das Tor des Himmels!«

Früh am Morgen stand Jakob auf. Den Stein, den er hinter seinen Kopf gelegt hatte, stellte er als Steinmal auf und goss Öl darüber, um ihn zu weihen. Er nannte die Stätte Bet-El (Haus Gottes); vorher hieß der Ort Lus.

Dann legte Jakob ein Gelübde ab: »Wenn der Herr mir beisteht«, sagte er, »wenn er mich bewahrt auf der Reise, die ich jetzt antrete, wenn er mir Nahrung und Kleidung gibt und wenn ich wohlbehalten wieder nach Hause zurückkomme, dann soll er allein mein Gott sein. Hier an dieser Stelle, wo ich den Stein aufgestellt habe, soll dann ein Heiligtum für ihn errichtet werden. Von allem Besitz, den er mir schenken wird, werde ich ihm den zehnten Teil geben.«

Das Heiligtum, das später in Betel erbaut wurde, wurde in Israel lange Zeit als ein besonders heiliger Ort verehrt. Immerhin konnte man dort ja angeblich den Himmel offen stehen sehen. Aber in Wahrheit war es ja wohl doch nur ein Traum. Bloß: Was für ein seltsamer Traum? War es ein Wunschtraum, die Sehnsucht nach Ruhe und Frieden nach den dramatischen Ereignissen, die vorangegangen sind? War es eine göttliche Offenbarung? Oder handelt es sich einfach nur um eine Reaktion des Unterbewusstseins, das an die Stelle des wachen Bewusstseins des Schlafenden tritt?

Vielleicht war es ja ein bisschen von alledem. Die moderne Traumforschung ist sich in sehr vielen Punkten uneins. Aber in Einem ist sich die Mehrzahl der Wissenschaftler einig: Der größte Teil unserer Handlungen im wachen Zustand wird nicht von unserem Verstand bestimmt, sondern von Vorgängen, die uns nicht oder kaum bewusst sind.

Das Unterbewusstsein, das in jedem Menschen steckt, ist so etwas wie ein unerforschtes Land. Ich glaube, wenn wir es einmal schaffen sollten, dorthin vorzudringen, werden wir jede Menge Überraschungen erleben. Vielleicht sind wir auf dieser Ebene verbunden mit der gesamten Schöpfung – der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. Ganz sicher sind wir anderen Menschen verbunden auf eine Weise, die wir nicht verstehen. Oder kann jemand hier erklären, wie das mit der Liebe funktioniert?

Und ebenso ist es auch mit dem Glauben. Allen, die glauben, steht die Himmelstür offen, haben wir gesungen. Und als Christinnen und Christen glauben wir, dass Jesus Christus uns diese Tür geöffnet hat. Er hat uns nicht nur viele Geschichten erzählt vom Himmelreich. Durch ihn wissen wir, dass Himmel und Erde nicht getrennt sein müssen. Das sind sie nur in unserer Vorstellung. Er hat diesen himmelweiten Unterschied überwunden und den Himmel auf die Erde geholt.

Mehr noch: Er hat uns gezeigt, dass Gott niemals fern von uns war. Auch Jakob hat ja die Boten Gottes auf der breiten Treppe auf- und absteigen gesehen. Durch Gottes Liebe und durch Seine Zusagen sind wir fest miteinander verbunden. Selbst so ein Verrat, wie ihn Jakob begangen hat, kann vergeben und wieder gut gemacht werden. Wir

sind Gottes geliebte Kinder; und anders als die Mutter von Jakob und Esau zieht Er keins seiner Kinder den anderen vor.

Unser Unterbewusstsein weiß das schon längst. Aber es kann nicht in Worten ausdrücken, was unser Verstand nicht begreift. Deshalb schickt es uns Bilder und Träume. Und wenn in diesen Träumen Gott selbst zu uns spricht, dann ist das sehr viel mehr als Schall und Rauch. Vielleicht liegt sogar darin unsere Erlösung.

Jakob hatte nach seinem Traum jedenfalls noch einen langen Weg vor sich. Für jede seiner beiden Frauen musste er sieben Jahre lang auf den Feldern seines Onkels arbeiten und dessen Herden hüten. Am Ende aber kehrt er zurück in das Land, das Gott Abraham und seinen Nachkommen versprochen hat. Er ist zu Wohlstand gekommen, hat sich mit seinem Bruder ausgesöhnt und mit vier Frauen 12 Söhne gezeugt. Sie wurden dann die Stammväter der 12 Stämme Israels.

Auch wir haben noch einen langen Weg vor uns, bis eines Tages all das wahr wird, wovon Jesus geträumt hat. Viel bleibt zu tun, wenn wir die Welt retten wollen. Aber bis es so weit ist, können und sollten wir eines tun: Gott loben für Seine große Liebe und Treue zu uns Menschen.

A m e n .

EG 302,1-4

1. Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön

dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben,
solang ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte,
die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte,
die seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde
mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzähl'ge Herde
im großen wilden Meer.

4. Hier sind die treuen Sinnen,
die niemand Unrecht tun,
all denen Gutes gönnen,
die in der Treu beruhn.
Gott hält sein Wort mit Freuden
und was er spricht, geschicht;
und wer Gewalt muss leiden,
den schützt er im Gericht.

eig. Gemeinde

Mi 14.00 Frauenkreis (Erntedank) in Burow
19.00 Bibelstunde

So 09.00 h Seltz
10.30 h Altenhagen

EG 365

1. Von Gott will ich nicht lassen,
denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch alle Straßen,
da ich sonst irrte sehr.
Er reicht mir seine Hand;
den Abend und den Morgen
tut er mich wohl versorgen,
wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde
und Wohltat all verkehrt,
so find't sich Gott gar balde,
sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not,
errett' von Sünd und Schanden,
von Ketten und von Banden
und wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen
in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen,
er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt;
mein Leib, mein Seel, mein Leben

sei Gott dem Herrn ergeben;
er schaff's, wie's ihm gefällt!

4. Es tut ihm nichts gefallen,
denn was mir nützlich ist.
Er meint's gut mit uns allen,
schenkt uns den Herren Christ,
sein' eingebornen Sohn;
durch ihn er uns bescheret,
was Leib und Seel ernähret.
Lobt Gott im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde,
welchs er uns beides schenkt;
das ist ein sel'ge Stunde,
darin man sein gedenkt;
denn sonst verdirbt all Zeit,
die wir zubringn auf Erden.
Wir sollen selig werden
und bleibn in Ewigkeit.

Fürbitten:

Wenn wir beten, Gott im Himmel,
ist es, als stiegen wir auf einer Leiter hinauf zu dir.
Wort für Wort, Stufe um Stufe.
Wir möchten uns lösen von dem,
was uns bindet und niederzieht.
Wir möchten uns erheben und deinen Frieden sehen.

Doch wir steigen auf der Glaubensleiter
mit einem Gepäck empor.
Wir nehmen die Gedanken an all diejenigen mit,
die deinen Frieden auch ersehnen:

die Kinder, Frauen und Männer,
die Gewalt erleiden,
die nach Gerechtigkeit hungern,
die einen sicheren Ort suchen.

Wir nehmen die Gedanken an all diejenigen mit,
die deiner Nähe bedürfen:
die Kinder, Frauen und Männer,
die aus ihrer Einsamkeit ausbrechen wollen,
die eine Richtung für ihr Leben suchen,
denen alles zu viel ist.

Wir nehmen die Gedanken an all deine Geschöpfe mit,
deren Dasein kostbar und bedroht ist:
die Menschen, Tiere, Pflanzen –
ja, auch die Landschaften.
Mit schwerem Gepäck steigen wir auf zu dir,
Gott im Himmel.

Deshalb bitten wir dich,
komm uns entgegen,
mach dich auf aus deiner fernen Höhe
und begib dich herab zu deiner Menschheit,
deiner Schöpfung.

Das ist unser Gebet, der Traum unseres Glaubens,
dass du zu uns kommst, bei uns bist, uns begleitest,
behütst und uns stark machst,
die Aufgaben unseres Lebens anzunehmen,
Schritt für Schritt.

Wir steigen auf zu dir, Gott im Himmel.
Komm zu uns aus deiner fernen Höhe.

Dann wird diese Erde ein heiliger Ort des Friedens. Amen

nach: [Wochengebet der VelKD](#)

*Wir nehmen die Bilder auf,
die unser Unterbewusstsein uns sendet
und verbinden uns so mit Gott.*

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL